

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Leser-Kasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. 1.20 monatlich, Mt. 4.80 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleggeld. Mt. 4.80 vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, einschließlich Beleggeld. — Bezugs-Verhältnisse können außerdem entgegen: im Verlage des „Wiesbadener Tagblattes“ 12, sowie die Ausgabe in allen Teilen der Stadt; in Vertrieb der dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Umland der betreffenden Tagblatt-Verlage.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Pf. für deutsche Anzeigen; 35 Pf. für ausländische Anzeigen; 1.25 Mt. für russische Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unter-
ändert Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachzahlung. — Anzeigen-Entwurf: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Gesprächs: Amt Nymow 6202 und 6203.

Dienstag, 20. August 1918.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 385. • 66. Jahrgang.

Neuwahlen in England?

Will der Diktator Lloyd George wirklich, wie angekündigt, das Experiment der Neuwahlen machen und zu welchem Zweck? Es ist kein einfaches, kein ungefährliches Experiment. Gehten sich doch auf Grund des neuen Wahlgesetzes zu den bisherigen rund 4 Millionen Wählern gegen 15 Millionen neue, darunter etwa die Hälfte Frauen. Soll doch ferner das Meer mitwählen, obwohl man sich bisher noch nicht darüber klar geworden ist, wie die Frontwahlen vor sich gehen sollen. Mühten sich doch ferner, wenn die Wahlen, wie geplant, im November erfolgen sollen, bis zum Oktober die Register auf Grund des neuen Wahlgesetzes und der neuen Wahlkreiseinteilung aufgestellt werden. Aber es handelt sich hierbei nicht nur um ein sehr schwieriges, sondern auch um ein gefährliches Experiment, da sich angesichts der sehr erheblichen Erweiterung des Wahlrechts, insbesondere auch der Teilnahme der weiblichen Wähler, das Ergebnis der Wahlen nicht leicht beurteilen läßt. Lloyd George, der zurzeit nicht nur Premierminister, sondern in Wahrheit der despotische Herrscher in England ist, befindet sich in einer besonders schwierigen Lage. Denn er muß sich, ohne Unionist zu sein, auf diese Partei stützen, während er, der sich formell wohl noch zu den Liberalen rechnet, von diesen scharf und noch stärker von der Arbeiterpartei bekämpft wird, aus der er hervorging.

Im Wahlkampf wäre er als Kollaborateur der Unionisten gezwungen, deren wichtigste Programmpunkte, also vor allem die Reichswehrvergrößerung und im Zusammenhang damit den Wirtschaftskrieg nach dem Kriege, auf sein Banner zu schreiben, während die Mehrzahl der Liberalen und vor allem die neue Arbeiterpartei dies Programm mit wachsender Entschiedenheit bekämpfen. Wenn aber der vielseitige Lloyd George weils Ausgleich, nämlich um die Liberalen und die Arbeiter an sich zu fesseln, immer wieder den Wahlkreiseinteilung in die Erörterung wirft, so hat er dadurch die Unionisten nicht nur gezwungen, die Lloyd George ohnehin nur als einen mit Vorbehalt zu genießenden Überläufer betrachten. Auf der anderen Seite trauen ihm, wie schon betont, weder die Liberalen noch die Arbeiterpartei, welche letztere auf dem Londoner Parteitag soeben erst die Aufgabe des Vorfriedens, das heißt die Aufstellung selbständiger Kandidaten, beschlossen hat. Wie sehr sich aber die Oppositionsstimmen gegen die Regierung innerhalb der liberalen Partei verstärkt hat, geht am deutlichsten daraus hervor, daß sich jetzt sogar Sir Edward Grey für Lord Lansdownes Friedenspropaganda erklärt hat. Freilich wäre es verfehlt, dieser Propaganda eine übermäßige weltpolitische Bedeutung beizulegen, denn es handelt sich auch hierbei nur um eine Reihe um innerparteiliche Politik, um Wahlpolitik. Im Grunde genommen weiß Lansdowne ganz genau, daß das, was er als Friedenspropaganda ausstrahlt für die Mittelmächte nur und immer annehmbar sein kann.

Jedenfalls ist aber aus alledem ersichtlich, daß die innerpolitische Lage für den Diktator Lloyd George keineswegs als besonders günstig erscheint, um so mehr, da er auf die rückfällige Mutation der verneinlichen Aren rechnen muß. Die konfessionsunionistische Presse betont denn auch offen, daß Neuwahlen ein nicht unbedenkliches Wagnis darstellen würden, wobei vor allem die Erkenntnis des Parlamentes eine Rolle spielt, daß diese Wahlen ja im Grunde gegen das Parlament gerichtet wären, welches dem Diktator bisher immer noch nicht allzusehr anhängig ist und gerade in jüngerer Zeit wiederholt Oppositionsgefühle gezeigt hat. Der wohlpolitische Feldmarschall würde denn auch offenbar dahin gehen, sogenannte Wahlwahlen zu machen, d. h. er wird das eigentliche Wahlprogramm durch die „Krause an das Schicksal“ zu verdrängen und zu vertuschen suchen: „Wollen wir den Krieg gewinnen oder nicht?“ wobei es doch vielleicht immerhin noch als frohlich bezeichnet werden darf, ob die Mehrzahl der Wähler geneigt sein wird, unter Zurückstellung aller innerpolitischen Bedenken auf diesen Hörsaal anzukommen. Galt nun, so könnte man fragen, der Diktator seine Stellung für schwach, daß er sich zu dem Experiment der Neuwahlen genötigt fühlt, oder für so stark, daß er sich das leisten kann? Vielleicht liegt aber auch noch eine dritte Möglichkeit vor. Vielleicht denkt er gar nicht erst an Neuwahlen, sondern sieht nur mit diesem Gedanken, um das nicht mehr ganz so gefürchtete Parlament einzuschüchtern, um durch die Drohung mit den Neuwahlen einerseits auf die Konfessionen, die ihm nicht trauen und andererseits auf die Liberalen und die Arbeiterpartei, die ihn mehr oder minder offen bekämpfen, einen Druck auszuüben. Es wäre bei dem mit offenem Verstand behafteten Lloyd George nicht unmöglich, daß er sich mehr als als von dem Ergebnis der Neuwahlen von einer Wahlaffäre herbeizieht, die er nur als Schachzug benutzt

Die interparlamentarischen Friedensbemühungen.

Eine englische Abfrage.

W. T.-B. London, 18. Aug. (Reuter-Meldung.) Der Präsident der interparlamentarischen Gruppe, Lord Balfour, schrieb einen Brief an die Zeitungen, in dem es heißt: „Meine Aufmerksamkeit wurde auf die Mitteilung im „Wiesbadener Tagblatt“ vom 12. 8. gelenkt, daß Professor Quibde, Professor Ramash und Bischof Francnoix den Generalsekretär der interparlamentarischen Union in Christiania gebeten haben, den interparlamentarischen Gruppen der Kriegführenden Länder vorzuschlagen, daß sie in geheimer Abstimmung je drei Vertreter bestimmen sollten, um ihre Ansichten über die Friedensmöglichkeiten auszutauschen. Obwohl ich weiß, daß Quibde, Ramash und Francnoix über den Krieg seit seinem Beginn stets sehr aufgeklärte Ansichten hegten, bin ich doch fest überzeugt, daß die englischen Gruppen sich keinesfalls auf diesen Vorschlag einlassen würden. Wir heißen jeden aufrichtigen Friedensvorschlag willkommen, aber er muß durchaus offen und unzweideutig sein, wenn positive Ergebnisse erreicht werden sollen. Es ist auch meine Überzeugung, daß nicht nur die englischen, sondern auch die interparlamentarischen Gruppen aller anderen alliierten Mächte diesem Vorschlag beitreten werden.“

Englische Sozialisten als Kriegsverlängerer.

W. T.-B. London, 18. Aug. (Reuter-Meldung.) Das Arbeitermitglied des Parlaments Thorne erklärte als Vorgesetzter der Versammlung der nationalen Sozialistenpartei in East-London, er sei ebenso sehr wie je Pazifist. Sozialist und Internationalist, und sei überzeugt, daß der Standpunkt der proalliierten Sozialisten die wahre Meinung von 90 Proz. der organisierten Arbeiter des Landes ausdrücke. Er halte es für unmöglich, die internationale Arbeit auf dem alten internationalen Wege weiter zu führen. Wenn wir — so führte der Redner aus — so viel Geld hätten wie andere Leute, so würden wir unsere Macht fühlbar gemacht haben. Ich weiß nicht, woher das Geld kommt; aber ich bin sicher, daß es nicht aus den Taschen der Lohnarbeiter kommt. Thorne erklärte weiter, daß er die Alliierten unterstützen werde, bis sie einen militärischen Sieg zu Stande gebracht hätten. Dieser Ausdruck fand bei der Versammlung Beifall.

„Pranting — dieser Illusionist.“

W. T.-B. Stockholm, 19. Aug. Pranting hatte nach seiner Rückkehr aus Paris und London in einer Rede die Entente verherrlicht und seine Eindrücke von der Front wiedergegeben. Hierzu schreibt das Jungsozialistenblatt „Politiken“: „Jetzt kommt er von der Front, dieser Illusionist“. „Jetzt kommt er von der Front, dieser Illusionist“, der selbst kaum ein militärisches Flugzeug zu besteigen wagt und schildert wie der simpliste sensationsgierige Kriegsberichterstatter Kriegsinterieurs mit einem sichtbaren Vergnügen. Warum sind die Amerikaner jetzt eine so treffliche Nation? Pranting, der in seinem ganzen Leben kein Wort des Lobes für ihre humanen Philosophen wie Emerson und Barmer fand, bewundert jetzt ihre „vorkämpfenden Truppen, die in den Kampf wie zu einem Kreuzzuge ziehen“. Ein Kreuzzug! So weit geht seine Begeisterung für die Entente, daß es nicht wundern würde, wenn er Wilson mit Peter von Amiens und Hertling mit dem mohammedanischen Leviathan vergliche. Pranting nennt den Kampf der Entente den Verteidigungskrieg für die Freiheit. Weiß Pranting nicht, wie viel Geld der französischen Kapitalisten und Bürger in russische Staatsobligationen gesteckt hatten, wie Jaurès damals den ganzen Ententegefeind aufdeckte, wie die amerikanischen Milliarden auf das Spekulationsobjekt der amerikanischen Wollwaren verdrängten? Er weiß es, aber es paßt ihm nicht, die blindgläubigen Massen daran zu erinnern, welche unzähligen feinen einseitigen glatten Sophismen laufen.

Neue schwere Kämpfe im Westen.

Frankösische Angriffe auf breiter Front gescheitert.

W. T.-B. Berlin, 19. Aug., abends. (Amtlich. Drahtbericht.)

Westlich Chaules und nördlich Roye sind feindliche Angriffe gescheitert. Zwischen Roye und Dize tagelange heftiger Kampf. Französische Angriffe auf breiter Front brachen unter schweren Verlusten zusammen. Zeitweise Artillerietätigkeit im gestrigen Kampfabschnitt zwischen Dize und Aisne.

Deutsche Gleitangriffe auf französische Städte.

W. T.-B. Vera, 19. Aug. (Drahtbericht.)

„Reit Parisien“ berichtet aus Rouen: Stadt und Weichbild von Rouen sind in der Nacht zum 17. August von deutschen Flugzeugen angegriffen worden. Calais ist in der Nacht zum 17. August mit etwa 50 Bomben belegt worden. Einige Häuser wurden schwer beschädigt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. In der gleichen Nacht wurde auch Dunkirk von deutschen Fliegern bombardiert.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 19. Aug. (Drahtbericht.) Amtlich verlautet vom 19. August, mittags: In der Piave wurden italienische Erkundungsversuche vereitelt.

Der Chef des Generalstabs.

Rücktritt Dr. Helfferichs.

Meinungsverschiedenheiten über die Ostfragen.

B. A. Berlin, 19. Aug. (Eig. Drahtbericht. H.) Die Bedenken gegen die Politik der einseitigen Regelungen, die der russischen Regierung gegenüber betrieben wird, scheinen jetzt auch in den Kreisen, die der Regierung nahestehen, zu herrschen und sich in Meinungsverschiedenheiten zu äußern. Es wird gemeldet, daß Dr. Helfferich nicht mehr nach Pleskau gehen wird, weil seine Anwesenheit dort nicht nötig sei. Die Geschäfte der Gesandtschaft könne an diesem abgelegenen Ort auch ein Legationsrat versehen. Die so begründete Demission Helfferichs war von linksstehenden Politikern, vor allem von sozialdemokratischer Seite, in Zusammenhang mit diesen Unstimmigkeiten gebracht worden. So lange nicht andere Festlegungen hierfür vorliegen, war es ungewiss, ob die Angelegenheit zu erwägen. Jetzt berichtet sogar die alldeutsche „Deutsche Zeitung“, daß sie die Ursache des Rücktritts Helfferichs in Meinungsverschiedenheiten erblickt, die über die Russland gegenüber zu beobachtende Politik zwischen ihm und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes zu bestehen scheinen.

Eine Konferenz Hingens mit Joffe.

B. A. Berlin, 19. Aug. (Eig. Drahtbericht. H.) Für die Regelung der Ostverhältnisse ist eine Konferenz von Bedeutung, die heute nachmittags zwischen dem Staatssekretär von Hingens und dem russischen Votschafter Joffe stattfindet. Herr Joffe war bekanntlich zur Ratifizierung der Ausführungsbestimmungen des Breslauer Vertrags nach Pleskau gereist. Wie verlautet, hat die Sowjetregierung an den einzelnen neuen Vereinbarungen keine Änderungen vorgenommen. Immerhin ist anzunehmen, daß die Unterzeichnung des Abkommens nach der heutigen Unterredung demnächst stattfinden kann.

Unterdrückte Unruhen in Petersburg.

Dr. Berlin, 19. Aug. (Eig. Drahtbericht. H.) Der „Voss. Ztg.“ wird aus Stockholm gemeldet, daß am vorigen Donnerstag in Petersburg Hungerunruhen stattfanden. Große Menschenmengen versammelten sich vor dem Arbeiterviertel nach dem Zentrum der Stadt unter den Rufen „Nieder mit dem Kren!“ „Nieder mit den Deutschen!“ in Marsch. Am Smolny-Institut entzündete eine furchtbare Straßenschlacht zwischen den Demonstranten und der tschischen Schützengarde, die den Herausfordernden mit Maschinengewehren bewaffneten Arbeitern entgegengestellt wurde. Der Kampf forderte auf beiden Seiten gegen 100 Tote. Am Freitagabend wurde in Petersburg das Standrecht proklamiert. Sämtliche Zeitungen mit Ausnahme der amtlichen „Sjowarnaja Komuna“ (Komune des Nordens) wurden unterdrückt. Gegen 900 Verhaftete wurden nach Kronstadt gebracht und zu ihrer Beurteilung zwei besondere Revolutionstribunale errichtet.

Verhaftung eines russischen Großfürsten.

Dr. Moskau, 19. Aug. (Eig. Drahtbericht. H.) Großfürst Paul Alexandrowitsch, ein Onkel des Zaren und Vater des von den Bolschewiki verhafteten Großfürsten Dmitri Pawlowitsch, ist in der Nähe von Perm von den Bolschewiki verhaftet worden.

Die „Anerkennung“ der Tscheco-Slowaken.

Österreichs Antwort an die englische Regierung.

W. T.-B. Wien, 19. Aug. (Wiener F. F. Post-Ber.) Zu den Erklärungen der britischen Regierung, worin die Tscheco-Slowaken als verbündete Nation betrachtet und die Vereinstung der drei tscheco-slowakischen Armeen als verbündetes und mit Österreich-Ungarn und Deutschland in reglem Krieg befindliches Heer anerkannt und endlich die Rechte des tscheco-slowakischen Nationalrates als derzeitigen Bevollmächtigten der zukünftigen tscheco-slowakischen Regierung bestätigt werden, den Oberbefehl über die obengenannte verbündete Armee auszuüben, wird amtlich bemerkt: „Form und Inhalt dieser nenehen englischen Regierungserklärung müssen auf das entschiedenste zurückgewiesen werden. Der tscheco-slowakische Nationalrat ist ein Komitee von Privatpersonen, welche weder vom tschischen Volk noch viel weniger aber von der nur in der Phantasie der Entente existierenden tscheco-slowakischen Nation irgendein Mandat erhalten haben. Gerade so widerföhrig ist es, dieses Komitee als Bevollmächtigten einer zukünftigen, also heute noch nicht existierenden Regierung hinzustellen. Was die sogenannte tscheco-slowakische Armee betrifft, so kann dieselbe einen Bestandteil der Entente im vörrerrechtlichen Sinne gelten. Es ist und wohl bekannt, daß nur ein geringer Bruchteil der sogenannten tscheco-slowakischen Armee österreichische oder gar ungarische Staatsangehörige kaiserliche Sprache sind. Diese Truppen und Gibrückigen werden trotz aller Anerkennung seitens der Entente von uns als Hochverräter betrachtet und behandelt. Es kann nicht getuldet werden, daß ganze Völker, die ihren Pflichten als österreichische oder ungarische Staatsbürger stets nachkommen und deren Söhne sich im Verbands der österreichisch-ungarischen Armee tapfer gegen die Entente schlagen, durch ähnliche Mittel, wie die englische Erklärung, verdächtigt werden. Die österreichisch-ungarische Regierung behält sich weitere Schritte in diesem Belange vor.“

Rußland ein zweites Indien?

Die Entente und die russische Gegen-Revolution.

In der jüngsten Zeit tritt in den russischen Zeitungen immer häufiger die bestimmte Behauptung auf, daß das Eingreifen der Engländer und Franzosen in das Grenzgebiet der Sowjetrepublik von den gegenrevolutionären Elementen energig unterstützt wird, die an der Wiederherstellung des absoluten Regimes in Rußland arbeiten. Die „Verbündeten“ kommen natürlich den Wünschen der Reaktionäre gern entgegen, da diese sich voll und ganz im Interesse der englisch-französischen Vorse betätigen. Jetzt verheimlicht niemand von den „Verbündeten“ mehr den wahren Sinn des Einrückens der englisch-französischen Truppen in Rußland, so sagt das offizielle Organ des Zentralerekutivkomitees in einem Leitartikel: „Das Wort von der Restaurierung der Monarchie ist auf aller Lippen. England und Frankreich schiden sich an, mit eigenen Händen das selbstherrschende Regime wieder einzuführen, dessen Wiederherstellung nach ihrer bisherigen fortgesetzten Behauptung nur von Seiten der deutschen Militärpartei zu befürchten war.“ Des weiteren weist das Blatt auf einen Auspruch des englischen Generals Müller hin, der den Verbündeten geradezu empfiehlt, die verschiedenen gegenrevolutionären Strömungen zu fördern und ihnen jegliche militärische Hilfe angedeihen zu lassen. „Die Verbündeten beginnen mit der Eroberung Rußlands, Rußland muß in ein zweites Indien verwandelt werden.“ Diesen Bestrebungen wird, so fährt die Zeitung fort, eine Erfüllung nicht beschieden sein, zumal nach den letzten Nachrichten viele englische Kolonien (Indien, Irland, Südafrika, Ägypten) sich im Stadium einer neuentflammten Auflehnung gegen die englische Herrschaft befinden. England rechnet, indem es Rußland überfällt, auf diese Weise in dem Besitz von Indien zu bleiben und seinen Einfluß auf dem asiatischen Kontinent zu bewahren. Es irrt sich jedoch in dieser Annahme, so endet das Blatt, das der festen Zuversicht ist, daß der gegen Rußland gerichtete Feldzug mit einer Auflösung des englischen Imperialismus und dem Verlust vieler Besitzungen des englischen Weltreichs enden würde. Die ganze russische Presse ruft das arbeitende russische Volk zunächst zur Vernichtung der Tscheko-Slowaken auf. Die Auflösung der Tscheko-Slowaken wird unweigerlich die volle Herrschaft der englisch-französischen Verräter zur Folge haben.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personalnachrichten. Der vortragende Rat im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Geheimrat Oberregierungsrat Dr. Abicht wurde zum Wirklichen Geheimrat, Oberregierungsrat und Ministerialdirektor und der bisher als Hilfsarbeiter im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten beschäftigte Spezialkommissar Regierungsrat Buchs aus Düsseldorf zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat in diesem Ministerium ernannt.

* Erhöhung der Familienunterstützung für Kriegerfrauen. Dem Abg. Marquardt ging auf seine Anregung, mit Rücksicht auf die bestehenden Lebensverhältnisse die Familienunterstützung für Frauen und Kinder der Soldaten zu erhöhen, vom Kriegsministerium die Nachricht zu, daß von den zuständigen Behörden die Erhöhung der reichsgesetzlichen Familienunterstützung bereits erörtert wird.

* Beschleunigte Beförderung von Oberlehrerstellen. Der Kultusminister hat heute bestimmt, daß Studienassessoren, deren Anstellungsbefähigung bis zum 1. April 1916 einschlägig festgestellt ist, in freigebliebenen oder neu geschaffenen Oberlehrerstellen gegebenenfalls schon vom 1. April 1918 ab, bezogen werden, auch in Anstalten, die unter nichtstaatlichem Patronat stehen. Bemerkenswert ist, daß der Erlaß ausdrücklich hervorhebt, es sei den nichtstaatlichen Patronaten nahegelegt, die freigebliebenen Stellen an den von ihnen unterhaltenen Anstalten, die einen erheblichen Teil ausmachen — er wird jetzt bereits auf beinahe 12 v. H. berechnet —, nach Maßgabe des Erlasses zu besetzen.

Heer und Flotte.

Fliegerleutnant Ernst Udet, der nach dem Tode Löwenhardt jetzt an der Spitze der deutschen Kampfflieger steht und der nach dem letzten Kriegesbericht bereits 56 feindliche Flieger abgeschossen hat, ging als 17-jähriger freiwillig als Motorabfahrer ins Feld und wurde sich später als Flieger aus. Er ist der Sohn eines Ingenieurs — des Fabrikanten der Firma Udet u. Co. — in München.

(4. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Der Orpensdorfer.

Erzählung von Horst Bodemer.

Ein kleiner aufwärts gedrehter weißer Schnurrbart zierte die Oberlippe des Senators, das graue Auge blickte ruhig und selbstbewußt in die Welt, das breite, etwas vorstehende Kinn verriet Energie. Frau Wilten war mittelgroß, kräftig, das braune Haar leicht ergraut, das Gesicht lang, die Nase edel, rassist, die Nase leicht gebogen, die Augen von brauner Farbe. Sie entstammte einer alten Bremer Patrizierfamilie.

Der Rutscher salutierte mit der Reitsche, während Karl Ehrenreich den Herrschaften beim Einsteigen behilflich war. Elfriede war zu den Füßen gegangen und gab ihnen Zucker.

„Den habe ich mir vom Munde abgepart, Herr von Orpensdorf.“

„Das hätten Sie nicht tun sollen, gnädiges Fräulein.“

Ihre blauen Augen lachten ihn an. „Sie sehen, zu welchen Opfern ich fähig bin.“

„Nun steig endlich ein, Elfriede!“

„Ich komme schon, aber ich setze mich auf den Rücksitz. Keine unangebrachte Galanterie, Papa! Du bist Patient.“

Im Nu war sie im Wagen. Orpensdorf setzte sich neben sie, die Pferde zogen an. Bald war man zum Städtchen hinaus.

„Also das ist hier die Altmark — das Herz Breuhens, wie Sie so stolz sagen, Herr von Orpensdorf!“

„Und mit Recht, denn von hier aus traten die Hohenzollern ihren Siegeszug an, nachdem sie die störrischen Koschows — da hinter dem Walde liegt der Ort, heute heißt er Koschan — und wie die anderen alle hießen, gebändigt hatten.“

„Waren auch die Orpensdorfer gegen sie?“

Wiesbadener Nachrichten.

— Der mangelhafte Gasdruck gibt unseren Hausfrauen wieder Anlaß zu Klagen, wie aus der folgenden Einwendung hervorgeht: Die andauernd steigenden Preise für alle Lebensmittel und ihre zeitraubende Beschaffung erschweren unseren Hausfrauen die Zubereitung der bescheidensten Mahlzeiten in empfindlicher Weise. Wenn dazu bei uns aber noch ein weiterer Mangel tritt, der alle Haushalte gleichermaßen trifft, so ist deren dringende Bitte um tunlichst baldige Abstellung oder doch Linderung wohl berechtigt. Es handelt sich um das bei uns so mangelhaft dromende Gas, wodurch die Zubereitung der Mahlzeiten nur mit großen Zeitverlusten möglich ist. Bei dem bekannten Entgegenkommen unserer städtischen Behörden darf wohl auch in diesem Fall von der Gaswerkverwaltung erwartet werden, daß sie dem erwähnten Mangel abhelfen und den Gasdruck wenigstens während der Stunden von 11 bis 1 Uhr vormittags und von 8½ bis 8¾ Uhr abends verstärkt. Des Dankes aller Hausfrauen wäre sie sicher.

— Goldene Hochzeit. Geheimrat Konstantin von D. a. D. Sibach, welcher, nachdem er seines vorgeschrittenen Alters wegen sein Pfarramt in Dohheim niedergelegt und seinen Wohnsitz nach Wiesbaden, seiner Geburtsstadt, verlegt, hat am vergangenen Sonntag in Eschach am Rhein, wo er vorübergehend bei Verwandten weilte, sein goldenes Hochzeitsjubiläum gefeiert. Von Seiten des königl. Konsistoriums wurden ihm dort die Glückwünsche dieser Körperschaft dargebracht.

— Behebung der Prozeßnot. Zu diesem Artikel in der Abend-Ausgabe vom 14. August wird uns von dem dienstlichen höchsten Schiedsmann geschrieben: Auf den Satz Ihres Artikels, „dem Schiedsmann fehlt es meist an den erforderlichen Rechtskenntnissen“, möchte ich erwidern, daß die Schiedsmänner meist ältere erfahrene Leute sind, die wohl so viele Erfahrungen gesammelt haben, daß sie beschließend einwirken können. Die Hauptsache, warum die bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten bei den Schiedsmännern von Jahr zu Jahr zurückgehen, ist der, daß die Bevölkerung keine Kenntnis von dem hat, was auf dem Schiedsamt zu erreichen ist. Zum Beispiel: Ein Geschäftsmann hat eine Forderung und läßt von Schuldner laden; kommt ein Vergleich zustande, so ist dies so gut wie ein Urteil. Wird der Vergleich nicht eingehalten, dann gibt der Schiedsmann die Sache sofort dem Gerichtshof zur Beilegung der Forderung. Ein großer Nachteil ist, daß der Gegner nicht zu kommen braucht, daß die Strafen zu niedrig bemessen sind und die Bevölkerung nicht mehr über die Tätigkeit und Vermittlung durch die Schiedsämter aufgeklärt wird. Eine neue Ausarbeitung der Schiedsmannordnung wäre am Platze. Auch der Name Schiedsamt könnte in Vergleichs- oder Friedensamt umgetauft werden.

— Schaumwein-Nachsteuerung. Nach der am 1. September d. J. in Kraft tretenden Abänderung des Schaumweinsteuergesetzes ist sämtlicher am 1. September 1918 im freien Verkehr befindlicher Schaumwein, also auch der geringste Bestand, sowie der schon versteuerte und bezollte Schaumwein zur Nachsteuerung am 7. September bei dem Bezirksamte schriftlich nach dort erscheinenden Vordruckten anzumelden. Schaumwein, der sich am 1. September 1918 unterwegs befindet, ist vom Empfänger anzumelden, sobald er in seinen Besitz gelangt ist. Bei der Festlegung der mitgeteilten Nachsteuer werden die erforderlichen Steuererhöhen verabschiedet, die sofort anzubringen sind.

— „Warum fallen Fensterhebeln nach außen?“ Ein Leser schreibt dem „Frankf. Gen.-Anz.“ auf eine von diesem gestellte Frage: Bei dem zuerst erfolgenden äußeren Luftdruck können die Scheiben nicht plegen, weil die innere Luft nicht ausweichen kann, sondern einen Gegenstand erzeugt. Da der äußere Luftdruck aber sofort wieder aufhört, da ja die Luft nach allen Seiten hin ausweichen kann, so überwiegt momentan der innere Luftdruck der zusammengepreßten Luft und bringt die Scheiben nach außen zum Plagen. — Um bei dem Fenster oder der Feder zu bleiben: Wird letztere zusammengepreßt und plötzlich losgelassen, so schnell sie weit über ihren Ruhesprung (Anfangspunkt) hinaus. Auch der Pendel wird über seinen Ausgangspunkt hinausschwingen, wenn er am Ende seiner ersten Schwingungsperiode einen neuen Impuls erhalten hat (analog der zusammengepreßten Luft).

„Gewiß, und das konntz man ihnen nicht verdenken. Der Adel saß hier frei und unbeschränkt, nur in loser Fühlung mit dem Reich, da hatte er sich stolz entwickelt und wollte seine erkämpften Rechte sich nicht beschneiden lassen. Und als wir unseren Frieden mit den Hohenzollern gemacht, da haben wir auch auf Hunderten von Schlachtfeldern unsere Treue mit altnärrischem Blute besiegelt.“

„Sie haben noch mehr Verwandte hier in der Gegend?“ fragte Frau Wilten.

„Im Genthiner Kreise, bei Schönhausen, dem Vis-marschen Gut. Mir gehört der Ahnenst.“

„Also sehr alt — das Schloß?“

„Nein, Herr Senator. Schloß kann man es überhaupt nicht nennen. Ein Herrenhaus, erbaut vor reichlich hundert Jahren auf alten Kellergründchen, die die Schweden im Dreißigjährigen Kriege nicht zerstören konnten.“

„Eine geschichtlich reiche Gegend.“

„Jede unseres Vaterlandes ist es wohl, denn wir Deutschen waren doch nie einig, die Fremden trugen ja mit Vorliebe ihre Streitigkeiten in unseren Gauen aus.“

Man fuhr an Feldern vorbei, auf denen Leute bei der Arbeit waren.

„Die Dörfer machen einen wohlhabenden Eindruck“, meinte der Senator.

„Es geht den Leuten auch ganz gut, die Arbeit bringt ihren Lohn. Sie sind aber nicht so still, wie es in anderen Gegenden die Bauern sind, ganz gewaltige Disküsse gibt es unter ihnen.“

„Sind Sie auch einer?“ fragte Elfriede neckisch.

„Ich glaube nicht. Im Gegenteil. Auf mir lastet die ruhige Stimmung meiner altnärrlichen Heimat.“

Sie ließ die Blicke über das Land gleiten, die weite Ebene wurde von einzelnen Waldstücken unterbrochen, Dörfer ragten heraus, umschattet von alten Bäumen,

— Zwei Belgier als Feldiebe. In dem benachbarten Viehrieh nehmen die Feldiebehölle überhand. In zwei Tagen allein wurden 28 derselben, an einem 10 zur polizeilichen Anzeige gebracht. Am 12. d. M. gelang es, zweier der Diebe in der Person von in einer Viehrieh Fabrik beschäftigten Hilfsarbeitern aus Belgien, Hermann Joseph Pasqueres und Ferdinand de Riche, hofhosi zu werden, und in ihrer Wohnung vorgenommene Durchsuchungen schafften 80 Pfund Kartoffeln zutage, von denen der Beifolgende angab, daß sie in der Viehrieher Feldiege gestohlen seien. Die Leute wurden gleich in Untersuchungshaft genommen und erschienen jetzt unter der Anklage fortgesetzter Diebstähle von Kartoffeln und Äpfel vor dem Schöffengericht. Die Kartoffeldiebstähle gestanden sie dort zu, die Äpfeldiebstähle leugneten sie. Das Gericht verurteilte jeden zu 10 Tagen Gefängnis mit der Maßgabe, daß von der erlassenen Untersuchungshaft 5 Tage auf die Strafe in Anrechnung zu bringen sind.

— Verkehr mit Auslandsgetreide und Auslandsmehl. Für die Selbstversorgung mit Getreide, Hafer usw., sowie über den Verkehr mit Früchten oder daraus hergestellten Erzeugnissen außerhalb der behördlichen Verteilung, insbesondere mit Auslandsgetreide und Auslandsmehl, hat der Magistrat auf Grund der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1918 besondere Anordnungen erlassen, die im Amtsblatt der Stadt zum Abdruck kommen.

— Spielstunde der Jungmänner. Von morgen Mittwoch, den 21. d. M., ab findet wieder regelmäßig jeden Mittwochsabend, Punkt 8¼ Uhr, auf dem Übungsplatz „Kleinfeldchen“ Spielstunde statt, wozu eine recht rege Beteiligung seitens der Jungmänner des militärischen Vorbereitungsdienstes erwartet wird.

Wiesbadener Vorantrags-Bühnen und Lichtspiele.

* Die Monopol-Fischspiele, Wilhelmstraße 8, bringen ab Dienstag zwei ganz hervorragende Reizeiten „Der letzte Soldat“, ein selbstgemachtes Abenteuer, gespielt von ungarischen Kämpfern, und „Der Bettler von Zehn“, ein Meisterwerk von höchster Sollenbung. Interessante Raumbilder beschließen das vorzügliche Programm.

* Im Kinophon-Theater, Lammstraße 1, spielt ab Dienstag ein gekostetes Schauspiel „In den Katastrophen der Vorkriegszeit“ ersteilende Handlung und glänzende Ausstattung sichern dem Film überall großen Erfolg. „Lu L'Arrone, die reizende Künftlerin, spielt die Hauptrolle in dem lustigen Schmaus „Der Amateur-Photograph“, während interessante Aufnahmen vom Bild- und Filmkunst das gute Programm beschließen.

* Im Eden-Theater, Brückstraße 18, wird vom 20. bis 24. Aug. vorgeführt der große Film „Ehre“, Drama in 4 Akten, als Erstaufführung, sowie die schöne Filmtroßdie „Der Weg der Erlösung“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

we. Schierstein, 19. Aug. Wegen Widersehligkeit wurden drei französische Kriegsgefangene dahier festgenommen, von denen im Verlaufe der eingeleiteten Strafuntersuchung festgestellt werden konnte, daß sie trotz ihrer Mitgefangenen mit diesen Frauen und Mädchen intimen Verkehr durch längere Zeit unterhalten haben.

Neues aus aller Welt.

Die Fremden in Salzburg werden — ausgehungert. Berlin, 19. Aug. Die Bevölkerung von Salzburg hat Maßnahmen gegen die Fremden und den Feindverbrauch in den Gasthäusern verlangt. Der Magistrat hat seinen Bedauern Ausdruck, daß im Gegensatz zum Deutschen Reich, wo überall die Fleischkarte eingeführt sei, in Österreich jede Stadt selbst die Frage lösen solle. Auf dem Rechtsweg sei den Fremden nicht beizukommen, außer, es seien die Bedingungen des Vagabundengesetzes gegeben. Deshalb habe er in Salzburg die Ausbungerung der Fremden für das beste Mittel gehalten und angedroht, daß ihnen in der laufenden Woche überhaupt kein Fleisch verabfolgt werde. In der Stadt wurden Plakate folgender Inhalts angebracht: „Ar alle, die es angeht! Der hungernde Mittelstand von Salzburg fordert alle Fremden auf, Salzburg unverzüglich zu verlassen. Nicht allein, daß sie humpeln und kotzen die Preise aller Lebensmittel ins Unermessliche steigern, kaufen die Hotelbesitzer und ihre Helfer alle Lebensmittel auf. Nur dadurch bekommen wir schon seit Wochen kein Fett, keine Butter, keine Eier, kein Fleisch, seit sechs Tagen kein Brot und können uns kein Eßk kaufen, weil sie den Wucher fördern. Wenn wir nun in Anbetracht der hungernden Frauen und Kinder, der unterernährten Männer aller Berufs den letzten Appell an Sie richten, werden Sie verstehen, daß wir bei Nichtbeachtung zur Selbsthilfe gezwungen werden. Der Salzburger Mittelstand.“

Östliche Euphraten. Bern, 18. Aug. Hier wurde eine Ausländerin, die nicht zur künftigen diplomatischen Gesellschaft gehört, verhaftet, die einer zur deutschen Gesandtschaft gehörenden Dame vergiftete Bomben geschickt hatte.

ein paar Windmühlen an jeder Ortschaft; in der Ferne schloß ein leichter Höhenzug das Bild ab.

Nachdenklich sagte das junge Mädchen: „Nicht ver-
stehe ich Sie.“

Da wandte er ihr den Kopf zu. Wie schön sie war, wie zart die Haut, wie voll ihr goldblondes Haar! Sein Herz schlug schneller.

„Wir sind alle Produkte unserer Mutter Erde, sie prägt uns ihren Stempel auf. Bedenken Sie — seit mehr als sechshundert Jahren fügen wir nachweislich hier auf unserer Scholle.“

„Das macht Sie stolz?“

„Und froh. Ich glaube, mühte ich sie für immer verlassen, es wäre mein Tod. — Und nun nochmals herzlich willkommen in Orpensdorf! Hier beginnen meine Felder.“

Er sagte es so treuerbzig, daß ihm der müdsterne Senator Wilten warm die Hand schüttelte.

„Aus Ihren Worten spricht Zufriedenheit, das schönste Gut auf Erden.“

Mit Nachdruck erwiderte Karl Ehrenreich: „Ich will nicht mehr, wie hier als Deutscher und als Christ meines Amtes walten.“

„Wer die Grenzen erkennt, den flieht die Enttäuschung.“

„Ich werde mir Ihre Worte merken, Herr Senator.“

Der Wagen hielt vor dem Hause.

Beim Eintritt in die kühle Diehle stieß Elfriede einen Ruf der Überraschung aus.

„Der Vater Hausrat, gnädiges Fräulein.“

„Und da oben Ihr Wappen! Wie heißt der Spruch?“

„Denn sage man mit Keulen tot, der nicht befolgt der Ehr Gebot!“

„Draufsch — die alte Schreibweise, aber wahr!“

„Wie wir Orpensdorfer alle sind, gnädiges Fräulein.“

(Fortsetzung folgt.)

In die Stelle eines **2. Bürovorstehers** wird für dauernd eine in anwaltlicher oder kaufmännischer Registratur erfahrene, tatkräftige **Dame** gesucht, welche perfekte **Stenotypistin** und fähig ist, sich in die Tätigkeit des **Anwalts-Bürovorstehers** einzuarbeiten.

Justizrat Margheimer & Dr. Landsberg
Luisenstraße 41.

Tüchtige Verkäuferinnen

auf der Kolonialwarenbranche für Frankfurt a. M. und Mainz per sofort gesucht. Bewerberinnen wollen gefl. in ihrer Offerte angeben für welchen Ort sie Stelle suchen. Ang. m. Gehaltsanprüchen und Zeugnisabschriften an

J. Latscha, Mainz, Janggasse 30.

Lehrlinge

suchen wir für folgende Berufe:

Kaufleute, Gärtner, Pfisterer, Schmiede, Schlosser, Installateure, Uhrmacher, Buchbinder, Seilzieher, Tapezierer, Schreiner, Küfer,
Wagner, Konditoren, Herrenschneider, Damenschneider, Schuhmacher, Friseur, Lederer, Buchdrucker, Glaser, Photographen, Söde, Schneider.

Arbeitsamt, Zimmer 4.

Kraftwagenführer

durchaus erfahren, gef. Ht.

Obst- und Gemüsevereinigung

Sedanstraße 3.

Vermietungen

Jeder Mieter

der hier Wohnung sucht o. Kauffteigebauer für F705

Villen u. Landhäuser

verlange die Wohnung. litten des Haus- und Grundbesitzer. a. Vereins, Direktionsgebäude Luisenstraße 19. Kp. 439, 6282.

1 Zimmer.

Wiesstr. 53, Mieter, 1 gr. f. d. 3. m. mit Küche a. v.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Wiesstr. 63 1 B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Kastellstr. 4/5 f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

Waterloosir. 5, B. f. d. 1. B. u. n. n. n.

<

Wachtung! Geschirr-Verkauf!

Allen geehrten Hausfrauen die Nachricht, daß eine große Wagonladung **Hängeltöpfe** eingetroffen ist, zugleich auch eine Partie **Einmach-**
töpfe, Kasserollen und Schüsseln, welche sofort
im Garten des Rath. Leise-Vereins
Luisenstraße 29

verkauft werden.

Wachtungsvoll **Arnold.**

Herrschaftliche Wohnungseinrichtung zu verkaufen:

Bestehend aus:

- 1 Wohnsalon, 1 Sofa, 6 Stühle, 2 Sessel, 1 Tisch, 1 Silberschrank,
1 Bücher-Schrank, 1 gr. Trumeau, Portieren und 1 Teppich;
1 Schlafzimmer, schwer Eiche, 1 Büfett, 1 Tisch für 18 Personen, 12 Stühle,
1 Anrichte, 1 Regulator, 1 Teppich;
1 Schlafzimmer, schwer Eiche, 2 Bettstellen mit Matr., 2 Nachttische,
1 Trümmel-Kommode, 2 Nachttische, 2 Handtuchhalter, 1 Spiegel-Schrank,
1 Wohnzimmer, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Trumeau, 1 Spielstisch, 6 Stühle.
Ferner: Bilder, Kipp- und Aufstellgegenstände, Gläser, 1 Eisschrank,
Küchen- und Hausgeräte, Badewanne und Waschküchen, 1 neues
Zimmerflor.

Anzusehen: **Villen-Kolonie Eigenheim, Eigenheim Str. 11, Part.,**
nachmittags 3—7 Uhr.**Günther.**

Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen

echten **Straussfedern**
= „**Brunhilde**“ =Der reizende, einzig feine Damenhutputz
Sommer u. Winter immer modern, fertig
zum selbstaufstecken. Ich liefere unter Nach-
nahme in schwarz und weiss F 149Länge ca. 36 cm., Breite 13 cm zu 3,25
" 39 " " 15 " " 4,50
" 46 " " 17 " " 8,—

Zurücknahme nach 8-tägiger Probe.

Pracht-Katalog. Größte Auswahl in Strauß-
federn, Straußfedernkränze,
Halsrüschen, Reiter versende an jedermann umsonst.**Ernst Lange, Düsseldorf,**
Straussfedern-Haus Arnoldstraße 21a

Kein Ladengeschäft. Versand direkt ab Lager.

Park-Diele

Eröffnung

Dienstag, den 20. August 1918,
abends 8 Uhr.

in Gold, größte Auswahl

Selbstanfertigung.

Trauringe Fritz Lehmann

Goldschmiedemeister.

Kirchgasse 70 (neben Thalia). 705

Konzerte

Dienstag, 20. August.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des städtischen
Kororchesters in der
Kochbrunnen-Anlage.

1. Choral.
2. Ouvertüre zu „Don Juan“ von Mozart.
3. Schwur und Seewerter-
weihe aus „Die Hugen-
otten“ von Meyerbeer
4. „s gibt nur a“ Kaiser-
stadt, Polka v. Strauß.
5. Fantasie aus „Der
Zigeunerbaron“ von
Strauß.
6. Mit Bomben und Gra-
naten, Marsch v. Bilse.

Abonnements-Konzerte.

Städt. Kororchester.

Leitung: Kapellmeister

Hans Weisbach.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zur Ope-
rette „Die Fledermaus“
von Strauß.
2. Gebet aus der Oper
„Der Freischütz“ von
Weber.
3. Dorfschwaben, Walzer
von Strauß.
4. Ouvertüre zu „Die ver-
kaufte Braut“ von
Smetana.
5. a) Aes Tod aus der
Peer Gynt-Suite I von
Grieg.
b) Antras Tanz aus
der Peer Gynt-Suite I
von Grieg.
6. Vorspiel zum 3. Akt
und Tanz der Lehr-
buben aus „Meister-
singer“ von Wagner.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Der
Freischütz“ v. Weber.
2. Andante aus der ersten
Sinfonie v. Beethoven.
3. Eine kleine Nacht-
musik von Mozart.
4. Wiener Kinder, Walzer
von Strauß.
5. Ballettmusik a „Rosa-
munde“ von Schubert
6. Finale aus „Lohengrin“
von Wagner.

Strumpf-Reparatur- Anstalt

21, 2. Hellmündstraße 21, 2

Zerissene Strümpfe (gewaschen) mit Nähen
und ganzen Bein angen werden innerhalb
8 Tagen wie neu hergerichtet. Annahme von
9—12½ Uhr und 2—5 Uhr. D. H. G. W.

Aus 6 Paar zerissenen Strümpfen

4 Paar ganze.

Aus 6 Paar zerissenen Socken 3 Paar ganze.

THALIA-THEATER

Vom 17. bis einschl. 20. August.

Erst-Aufführung.

Das grosse Opfer.

Tragisches Schauspiel in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

CAROLA TOELLE

Erst-Aufführung!

:- Sein Modell. :-

Eine lustige Begebenheit aus der Künstler-
welt in 2 Akten mit

:- GERDA FREY. :-

Hochseefischerei der deutschen Marine.

Militär-antlicher Film.

KINEPHON

Erst-Aufführung

In den Katakomben der Botschaft.

Ein spannendes Sensations-Drama im Rahmen
einer Liebesgeschichte. 5 Akte.Neue Aufnahmen vom Kgl. Bild-
und Film-Amt.

Der Amateur- Photograph.

Reizendes Lustspiel mit

Lu l'Arronge.

Odeon-Theater

Kirchgasse 18.

Spielplan vom 17.—19. August.

Erstaufführung.

Der Weg der Erlösung

Filmtragödie in 4 Akten von Karl Schneller
mit Carl de Vogt und Nelly Gutmann.

Léne Fröhlich G. m. b. H.

Rita Clermont-Lustspiel in 3 Akten.

Das letzte Goldstück | An den serischen
Drama. | Grenzgebieten.

Vergnügungs-Palast

Gross-Wiesbaden

Dotzheimer Str. 19. Fernruf 810.

Das hervorragende Programm v. 16.—31. Aug.

Gastspiel

Karl Maxstadt

Deutschlands bester Humorist.

Liane & Leika.

Tanzdichungen.

5 Gardinets.

Damen-Truppe.

Franziska v. Hell.

Xylophon-Virtuosin.

Lafayette.

Licht-Visionen.

:- FRANZ RIVOLI :-

Altmeister mimischer Darstellungskunst.

SIGI.

Teufels-Szene.

RENZ.

Humoristin.

Giersch-Graziellas

25 prachtv. exot. Vögel. Triumph d. Dressur.

Anf. wochent. 8 Uhr (vorher Musik). Sonntags 2 Vorstellungen, 4 u. 8 Uhr. — Vor-

verkauf täglich von 11—12 u. 4—5 Uhr im

Theaterbüro.

Im Kabarett:

eues Programm.

Im Restaurant:

Häpp's Schrammeln.

MONOPOL

Die 2 bedeutendsten Neuheiten
der Saison 1918/19.

Der letzte Vollmond.

Ein seltsames Abenteuer in 4 Akten.

Interessante Naturbilder.

Werner Krauss

vom Deutschen Theater Berlin in

Der Bettler von Savern :-

Eine Schicksalstragödie in 4 Akten.

Ein Meisterwerk
der Lichtspielkunst!

U.T.

Nur noch heute!

Allein Erstaufführung!

Das erste grosse Drama der glänzenden,
verheerend-vollen Hanni Weisse-Serie 1918/19.

Der Taktstock Richard Wagners.

Ein spannendes Drama in 4 Akten mit der
talentvollen Künstlerin

Hanni Weisse.

Das Gänsechen vom Lande.

Köstliches Lustspiel in 3 Akten mit der über-
mütigen Darstellerin

:- Rita Clermont. :-

Leipziger Frühjahrsmesse 1918. Interessant.

:- Letzte Abend-Vorstellung 7½ Uhr. :-

Walhalla-Theater

vornehmes Buntes Theater

Allabendlich 8 Uhr:

„Ein Märchen aus 1001 Nacht“.

Auftreten von

Prinzess Riedjeh

mit ihren Haremsdamen und lebenden
Riesenschlangen.

Fee-hafte Dekorationen und Kostüme.

Vettori

das größte Stimm-
phänomen all Zeiten.

Eret'a u. Eresto

die ur omischen
Akrobaten.

Margot Schebera

Straßensängerin
zur Gege.

Georg Busse

mit neuen
Vorträgen.

Auf vielseitigen Wunsch verlängert:

Der geheimnisvolle „Sketch“

„Der Einbrecher“

In der Titelrolle: GEORG BUSSE.

Tulpenstiel- Konzert-Palast.

Stiftstraße 18. Telefon 1036.

Ab 16. August, allabendlich 7½ Uhr:

Großes, Aufsehen erregendes
Sensations-Gastspiel

HUGOS

Das unlösbare Rätsel.

HUGOS berührt Sie, und sofort weiß er, was
Sie denken. HUGOS ist ein Rätsel. Für ihn gibt es kein
Geheimnis. HUGOS stellt alles bisher Dagewesene welt
in den Schatten. Außerdem der reichhaltige

Konzert-Solisten-Spielplan.

Beginn der Konzert-Solisten punkt 8.30 Uhr.

Dauerkarten haben nur einmal Gültigkeit.
Vorverkaufskarten für Plakat-Aushang können nur
vormittags an der Kasse umgetauscht werden.
Vorverkauf vorm. 11—1 Uhr, nachm. ab 5 Uhr.Da der Andrang sehr groß wird, ist der Vor-
verkauf sehr zu empfehlen. Nur frühes Kommen
sichert Platz. — Tischbestellungen unter 1036.